

Haushaltsrede zum Haushaltsplan 2020 / Weilheim / Teck

Sehr geehrter Herr Züfle, sehr geehrte Damen und Herren,

darin sind wir einig, wir wollen den Menschen in Weilheim weiterhin gute Rahmenbedingungen für eine Stadt geben, in der es sich gut wohnen, arbeiten und leben lässt.

Wir wollen gemeinsam das Beste für die Stadt erreichen.

Alle Jahre wieder beschäftigen wir uns in drei Sitzungen mit dem Haushaltsplan. Ohne Rücksicht auf unseren Plan, der erst in der März Sitzung beschlossen wird, hat das Jahr bereits seinen Lauf begonnen.

Und es funktioniert trotzdem. Von sogenanntem Königsrecht des Gemeinderats, was den Haushalt betrifft, bleibt da allerdings nicht viel übrig, Ausgaben wie Personal- und Unterhaltskosten und bestehende Verträge laufen einfach weiter.

Was bleibt da noch zu regeln, wo sind noch Spielräume?

Zu den Vorschlägen der Verwaltung ja zu sagen und dem Entwurf zustimmen wäre das Einfachste. Das hätten wir schon bei der Einbringung im Dezember machen können.

Aber, nicht nur bei den Finanzen gehen die Ansichten zwischen Verwaltung und Gemeinderat oft etwas auseinander, das sieht man schon an den verschiedenen Haushaltsreden.

Wir leben in Deutschland und besonders auch in Weilheim auf einem sehr hohen und guten Niveau.

Wir haben ein neues Freibad, einen neuen Kindergarten, planen eine Grundschulturnhalle, haben ein Jugendhaus, Pflegeheim, betreutes Wohnen, einen Bürgerbus und demnächst ein Stadtticket.

Das heißt aber auch, alles muss erhalten und unterhalten werden.

Hierzu benötigen wir die finanziellen Mittel.

Die Wünsche sind, selbst wenn man schon fast alles hat, unendlich! doch die Kasse hat einen Deckel.

Zwei Überschriften der letzten Woche:

Bund fährt Rekordüberschuss ein, 19 Milliarden mehr Einnahmen als Ausgaben. Da erwarten wir zunächst mal nichts.

Hunderttausende Jobs in der Autobranche gefährdet! Was bedeutet das für uns? Für Gewerbe- und Einkommensteuer?

Unsere Kasse wird von verschiedenen Steuern und Gebühren gefüttert. Das ist wie bei Privatpersonen, der Lohn, das Gehalt oder die Rente.

Damit soll der Mensch die laufenden Kosten decken. Sagen wir mal das auf dem Girokonto.

Nach dem Haushaltsrecht heißt dies bei der Stadt - Ergebnishaushalt.

Von diesen Einnahmen soll/muss etwas übrigbleiben, das dann auf das Sparbuch, hier heißt es Finanzhaushalt kommt und Investitionen ermöglicht.

Investitionen kann ich von Jahr zu Jahr entscheiden, d.h. auch nach hinten verschieben, wenn die Mittel nicht reichen. Da sind wir relativ flexibel. Ob wir mit den geplanten mittelfristigen Investitionen einen Spitzenplatz bei der Prokopfverschuldung im Landkreis erreichen müssen, muss vorsichtig geprüft und eher gebremst werden.

Was uns bei diesem Haushalt große Sorgen macht ist der Ergebnishaushalt, also die laufenden Kosten.

Schon im Haushalt 2019 stand, das ordentliche Ergebnis fällt mit 1,3 Mio. Euro negativ aus. Das entspricht nicht der vom Haushaltsrecht geforderten intergenerativen Gerechtigkeit.

Der Ausblick für 2020 mit + 895.000 Euro und 2021 mit +1,7 Mio. Euro sah letztes Jahr jedoch noch gut aus.

Im jetzigen Haushalt ist jetzt für 2020 ein Minus von knapp 660.000 Euro und für 2021 ein Minus von 1,3 Mio. Euro vorgesehen.

Wo bleibt hier die geforderte die intergenerative Gerechtigkeit?

Diese Fehlbeträge füllen wir noch, aus dem Finanzhaushalt/Sparbuch auf, wir leben also vom Bestand.

Und dies bei höchsten Steuereinnahmen und bester Beschäftigung. Besser kann's auf der Einnahmenseite nicht mehr werden!

Das Heftigste in diesem Haushalt sind die Personalkosten, sie steigen innerhalb eines Jahres von 7,2 auf 8,3 Mio. Euro, dies entspricht 15%. Nur zur Erinnerung, 2014 waren wir bei 5,5 Mio. Euro!

Dieses Tempo gibt dieser Haushalt und auch die folgenden nicht her.

Einiges bei den Personalkostensteigerungen kann man hier bestimmt noch begründen aber alles nicht, das werden wir so auch nicht mittragen.

In einer Zeit, in der in der freien Wirtschaft arbeitsplatzmäßig geschrumpft wird, schaffen wir neue Stellen, obwohl wir den Haushalt nicht auf der Reihe haben. Von diesen hohen Personalkosten kommen wir nie wieder runter. Wir können auch nicht ewig vom Sparbuch leben, denn das wird jährlich dünner.

z.B. die Schaffung einer Wirtschaftsförderer Stelle und das in einer Zeit, wo wir max. 2 Gewerbebauflächen anzubieten haben.

Dieser Stelle wird unsere Fraktion nicht zustimmen.

Andere Bürgermeister schreiben auf ihrer Homepage, Wirtschaftsförderung ist Chefsache!

Wir meinen zum Thema Personalkosten werden wir im Verwaltungsausschuss noch viel zu diskutieren haben.

Zur Finanzierung will die Verwaltung innerhalb von 2 Jahren schon wieder die Grundsteuer B erhöhen. Auf 400 %, damit wären wir Spitzenreiter im Vergleich mit Gemeinden ähnlicher Größen.

Und sogar teurer als Kirchheim.

Das bringt zwar nur 200.000 Euro, aber so kann man doch nicht mit der Steuer umspringen. Denn dies ist unser letzter Joker.

Wir stellen daher zum Ergebnishaushalt nur einen Antrag,

Die Weilheimer „Schüler“ der VHS werden mit 3 Euro pro Kopf bezuschusst auf dem Stand von 2013 mit 1900 Euro bei gut 600 Personen. Die Teilnehmerzahlen haben sich mittlerweile auf jährlich über 900 eingependelt. Wir schlagen deshalb vor, den Zuschussbetrag auf 2700 Euro zu erhöhen.

Da uns die negative Haushaltsentwicklung große Sorgen macht beantragen wir eine Sondersitzung zum Thema Haushalts Konsolidierung.

Im Finanzhaushalt sind die meisten Investitionen für 2020 schon geplant oder in Planung, da gehen wir mit, weil die Finanzierung für 2020 steht.

Bevor wir allerdings für die Sanierung des BZ Wühle Planungskosten ausgeben, wollen wir natürlich zunächst eine Begehung der Schule mit dem Gemeinderat.

Beim unendlichen Thema Schafstall sind wir mit dem Pächter und seinem Berater in intensiven Gesprächen.

Hier beantragen wir als erste Maßnahme und hoffentlich wirksame Hilfe den Anbau von manuell bedienbaren Hebefenstern, dies würde sich bestimmt nur im fünfstelligen Eurobereich abspielen und nicht wie geplant im Bereich von über 200.000 Euro.

Die Planungen für die ökologische Aufwertung der Lindach mit 100.000 Euro unterstützen wir ausdrücklich.

Beim Regierungspräsidium liegt genug Geld dafür bereit, 85% werden gefördert, der Rest auf das Ökokonto der Stadt gutgeschrieben.

Zusammen mit der Verwaltung waren wir im vergangenen Jahr in der Digitalkommune Herrenberg. Den dort vorgestellten digital über-wachten Mülleimer brauchen wir in Weilheim bestimmt nicht.

Was uns begeistert hat war der Umgang der anwesenden Mitarbeiter einschließlich des OB.

Die Stadt Herrenberg hat 2017 eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt die offensichtlich zu vielen betrieblichen Verbesserungen führte, aber auch die Anerkennung und Wertschätzung verbesserte. Da motivierte und produktive Mitarbeiter der Stadt Weilheim das wichtigste Kapital sind, wollen wir diese Befragung der Stadtverwaltung Weilheim auch empfehlen.

Eine weitere Erkenntnis aus Herrenberg ist die pauschale Bezuschussung der Ortsteile mit einem jährlichen Festbetrag.

Dieses Thema wollten wir für den Ortsteil Hepsisau im Verwaltungsausschuss zur Diskussion stellen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

keine Panik, der Betrieb Stadt Weilheim läuft.

Wir wollen, dass er auch in den nächsten Jahren weiter gut läuft!

In jedem Vorbericht zum Haushaltplan schreibt die Verwaltung am Schluss, Investitionen müssen sich an den Zahlungsmittelüberschüssen aus laufender Verwaltungstätigkeit und an den vorhandenen Mitteln orientieren.

Handlungsspielräume kann sich die Stadt nur durch strikte Ausgabendisziplin... Kritisches Hinterfragen von Aufgaben und Investitionsmaßnahmen sichern.

Sofern dies nicht konsequent geschieht, werden zum notwendigen Zeitpunkt nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen.

Vielleicht sollten diese Sätze in Zukunft statt am Schluss, auf der ersten Seite des Haushaltsplans stehen.

Wir freuen uns auf ein gutes Jahr 2020.

Rainer Bauer

Für die UWV